Start of Meta Riseman Collection

AR 11792

Sys #: 000371315

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 11792 V/1 Meta Risemann Collection, 1935-1939

3/ schicke ich sie gerne. (2)

Zu meinem Bedauern ist noch der Brief zu Eueren Geburtstagen unterwegs. Lass Du, Liebe, es Dir nicht zu weh tun, dass er noch an Euch beide gerichtet ist. Man glaubt so gerne an ein Wunder, ich hoffte, die Kleine Hanna würde ~~die~~ Grossmama vielleicht noch länger am Leben erhalten.

Ich hoffe, Euch Viere gesund u. wünsche von Herzen, Ihr möget nicht zu sehr niedergedrückt sein. Das liebe, kleine Wesen wird für alle Grund sein, sich dem Leben zuzuwenden. – In Gedanken u. tiefer Mittrauer grüsst Euch, lieber Julius, lieber Harry u. küsst Dich, liebste Meta innig Euere Alice

Wie alt wäre die l. Hanna am 9. VI geworden? Ich bin nicht sicher.

Zürich, den 31. V. 1935

Meine Lieben!

Heute Vormittag erhielt ich den l. Brief vom 17/18. d. M., obgleich ich vorbereitet war, hat mich die Trauernachricht aufs tiefste erschüttert. Ihr alle habt unendlich viel verloren, ich spreche Euch mein wärmstes, innigstes Beileid aus. Du, lieber Julius, bleibst glücklicherweise nicht allein, sondern bist bei Deinen Kindern, hast die Freude das liebe Enkelkindchen heranwachsen zu sehen. Aber Du, meine liebe, gute Meta, hast Deine allerliebste,

die beste Freundin, die liebevollste
Mutter hergeben müssen. Es geht
da auch, wie bei Otto – an des-
sen 59. Geburtstag die Liebe ver-
schieden ist – man darf sie nicht
mehr zurückwünschen. Wie sehr
hat sie diese letzten Monate lei-
den müssen; war sie die letzten
Stunden bewusstlos oder hat
man ihr sonst das Ende erleich-
tert? Wenn es nun auch eine
Erlösung war, ist es für die Zu-
rückbleibenden nicht weniger
schmerzlich. Ihr wisst ja, wie
sehr innig die liebe Salchie, ich
von jung auf verbunden wa-
ren, viel mehr wie der Verwandt-
schaftsgrad bedeutete. Und deshalb
brauche ich nicht grosse Worte zu
machen, wie ungemein sie mir
fehlen wird, in welch treuestem,
liebevollstem Andenken ich sie
behalten werde. Sie war solch
wertvoller Mensch, immer nach
Höherem strebend, in ihrem
rastlosen Arbeitseifer stets ein
anspornendes Beispiel für mich.
Nun mussten die unermüdlichen
Hände schon länger ruhen, das
war schon hart für sie. Wie habe ich
mich die letzten Monate gefreut,
wenn wieder ein Brief von ihr
kam. Alle habe ich verwahrt, wenn
Du, liebe Meta, sie haben willst,

Zürich, den 17. VI. 35

Meine liebste Meta!

Dieser Tage erhielt ich Deinen l. Brief vom 30. Mai & will Dir bald antworten. Denn unsere Gedanken sind in dieser Zeit viel beieinander. Ich war & bin sehr froh etwas näheres über die letzte Zeit Deiner lieben, guten Mama zu hören. Wie ist das traurig, schwer gewesen (besonders auch für Dich, Liebe, die Du noch erholungsbedürftig heimkamst), wie muss man dankbar sein, dass es nicht noch länger dauerte. Das müssen wir uns immer sagen, so gern wir unsere Lieben noch da hätten. Ich verstehe so gut, wie Du die Liebe vermissest, & an Papa natürlich nie dasselbe haben kannst. Aber Du hast einen Ersatz in Deinem lieben kleinen Mädele & ihr wirst Du neben Harry all Deine Liebe schenken. Solch kleines Geschöpfchen hat sie auch nötig,

glaube, ich sehe, dass die Praxis
ganz anders wie die Theorie ist.
(1) Nährst Du Klein Joanna weiter
u. gedeiht sie gut? (2) Die Ähnlichkeit
mit wem? wird sich später
deutlicher zeigen. Im Gedanken
bin ich oft bei Euch, betrauere
die liebe Mama als einen der
liebsten u. besten Menschen, die ich
je hatte. Zwischen uns war auch
nie das leiseste Missverständnis;
es ist mir kleine Genugtuung,
wenn ich ihr noch die letzten
Monate hier, da Freude machen
konnte. (3) Die letztgesandten 10 $
kannst Du, liebe Meta, nach
Belieben verwenden. Ich freue
mich, wenn Du mir etwas als
(4) Andenken von Mama gibst, ob-
gleich es nicht dieses äusseren
Zeichens für mich bedarf. Kein
Schmuckstück, weil es doch vielleicht nicht
tragen würde (höchstens ein An-
hängen) Irgend etwas, was ihr
lieb war u. sie persönlich viel in
Händen hatte.

2/

Ja, Du wirst nun mehr als genug zu tun haben, Kind besorgen, viel Wäsche, grosse Wohnung u. Kocherei das will erledigt sein. Bleibe nur gesund u. überanstrenge Dich nicht. – Mir geht es leidlich. Seit Pfingsten habe den Besuch des Berliner Vetters Alfred Kahn mit seiner Frau. Beide sind nett u. lieb mit mir, ich habe es nun so nötig, wo der gute Otto fehlt. Gestern sind sie für eine Tour ins Berner Oberland, kommen aber in einigen Tagen für den Rest der Ferien zurück. Im Juli will ich, da auch Josefine Urlaub bekommt, ein bisschen fort. Ich muss immer noch sehr langsam machen. Letzte Woche war ich mal mit dem Besuch auf dem Zürichberg. Es ist immer wieder einzig schön da oben. Marie ist in Karlsbad, überhaupt viel unterwegs u. wir sehen uns kaum, telefonieren nur ab u. zu.

Vorerst bleibt alles beim Alten u. so lange Haushalt habe, bleibt Josefine bei mir. Sie versteht u. betreut mich gut. 5) Deine Onkels sind in der Tat wenig nett. Ich habe ihnen weder Otto's Tod mitgeteilt, auch (im Gegensatz zu allen anderen aus der Familie) nicht zu Mama's Tode condoliert. Bei Karl ist es gewiss nicht nötig, wenn Du mir O. Adolf's Adresse mitteilst, kann es noch nachträglich tun.

Meine liebe Meta, bleibe tapfer u. gönne der l. Mama die Ruhe. Du hast ihr im Leben alles getan, was einer dem Anderen in Liebe u. Treue geben kann. Und welch schöne Genugtuung für Dich u. Harry so treulich u. gut für die liebe Patientin gesorgt zu haben. — Grüsse Papa u. Harry Dir u. Klein Fanny viel liebes u. herzliches in alter Anhänglichkeit von

Deine getreue
Alice

Zürich, den 22.I.38

Meine liebe Meta! Du musst entschuldigen, wenn Du nicht sogleich nach Empfang Deines schönen Geschenkes & Deines lieben Briefes mit guten Geburtstagswünschen von mir hörtest. Ich erzähle Dir später die Ursachen, will Dir aber zunächst sagen, dass ich mich herzlich mit allem freute & Dir sehr innig danke. So gerne erfuhr ich, dass Du Dich gesund & tapfer hältst, aber wie leid tun mir die armen Kinder. Besonders der kleine Carl, der noch gar nicht sagen kann, wenn & wo ihm etwas wehtut. Zu schade, dass das kommen musste, ich kann nur herzlichst wünschen, dass Joanne's Sache ganz vorüber ist & Carl gnädig durchkam. Hoffentlich können die Geschwister nun wieder freundlich miteinander lachen ohne Schmerzen & Unbehagen. Es muss schon etwas herzerquickendes sein, die beiden so zusammen zu sehen & zu beobachten. Ja, ich denke mir Joanne ist jetzt in einem reizenden Alter, wo sie alles schwatzt & zu begreifen anfängt. Es wird mir sehr viel Spass machen, wenn ich sie wieder im Bilde sehe, denn ich betrachte die dahabende sehr oft. Weihnachten ist das Fest der Kinder & ich hätte die leuchtenden Augen sehen mögen.

Hast Du immer noch keine Alberta? Begreiflich, dass in Krankheitszeiten sehr viel Arbeit für Dich bleibt. Wie viel tut eine Mutter für ihre Kinder, dieselben können es wohl später kaum ermessen. Es tut mir leid, dass auch Harry unter der allgemeinen Krise weniger zu tun hat. Ja, es sind auch dorten keine rosigen Zustände. Umso anerkennenswerter finde ich es, dass Ihr die Bürgschaft für mehrere Verwandte übernommen habt. Die armen Deutschen haben es ja nötiger, wie je, dass man sich ihrer annimmt. Jetzt bekommen sie überhaupt keine Pässe mehr ausser zur Auswanderung. In Zukunft werde ich also niemanden mehr von den Verwandten hier sehen können. Und da ich nicht nach D. reisen kann u. will, werde ich sehr vereinsamt sein. Seit über 14 Tagen ist mein Vetter Alfred K. hier bei mir, auch er voller Sorgen u. Kümmernissen, unter denen ich sehr mitleide. Er u. seine Frau wollen auch ausser Landes, ihre Kräfte reichen wohl kaum mehr für Amerika aus. Das Nächstliegendste – da sie doch einmal meine Erben sein werden – wäre, sie hier unterzubringen. Aber Zürich gibt keine Aufent-

2/

haltsbewilligung für längere Zeit. Man muss sehen, welche Lösung sich da finden lässt. - Was gibt es in New-York Neues in der familie? Ich glaube, das schrieb ich schon, dass Emil Marum goldene Hochzeit feierte, Onkel Adolf mit Frau u. Sohn auch unter den 50 Geladenen war. Lotte Gumperich die seit 5/4 Jahren bei ihrem Bruder Fritz Kahn in Woodmere ist, traf sie dort. Wolfgang Kahn (der Beiden Neffe) Irmgard's Bru=der wird bald via N.Y. nach San Fran=cisco fahren. Dort will sich ein Neffe eines Vetters seines Vaters seiner an=nehmen. So weit werden heute die Beziehungen herangeholt. Vielleicht kommt der Junge noch vorher hierher. Irmgard geht's u. gefällt es gut, aber da neue Gesetze der Konfektionsbranche, in der ihre Firma arbeitet, den Hem ausbläst, fürchte ich, dass sie die Stel=lung verlieren wird. Tante Marie sah ich mal im Herbst u. zeigte ihr damals Jeanne's Bilder. Sie ist seit Weihnachten in St. Moritz. Tante Frieda erzählt mir in ihren Briefen, von Onkel Theodor u. seiner familie. Sie wohnen

bei Berlin, nur Hanna ist noch viel in Düsseldorf, wo sie anscheinend zarte Bande festhalten.

Das Buch ist sicher interessant, liebe Meta; ich schreibe Dir später darüber. Ich bekam viel liebe Briefe u. Aufmerksamkeiten zum Geburtstage. Aber es ist mir all die Wochen her nicht recht gut, das Herz spukt wieder u. November u. Dezember war der Hals schlecht.

Du schriebst nicht, liebe Meta, ob Dir wieder gestickter Stoff für Joanne erwünscht wäre u. was könnte ich klein Carli einmal schicken? —

Viel liebe Wünsche sind immer bei Dir. Hoffe mein Bf. euch alle Viere gesund antreffen. Nochmals Dank u. herzliche Grüsse u. Küsse f. Dich u. die Kinder

Deine gute
Alice

Gruss f. Harry.

Zürich Ostersonntag, den
17. IV. 38

Meine liebste Meta!

Gestern früh habe ich ein Päketchen an Dich abgesandt. Mittags kam Dein l. Brief – der schon lange sehnlich erwartet worden war. Nun ich ihn mit dem grössten Bedauern schon mehrmals durchgelesen, kann ich verstehen, dass Du nicht vorher zum schreiben kamst. Du, armes Liebes, was hast Du diese letzten Monate durchgekämpft. Du selbst, Harry u. die Kinderchen krank. Ja, das war sehr hart, denn Du hast Recht, die Kleinen tun einem am leidesten, weil sie doch noch nicht so recht sagen können, wo u. was ihnen fehlt. Eine Mutter muss wirklich viele u. grosse Opfer bringen, bis Kinder erwachsen sind. Woher mögen nur die Infektionen gekommen sein, speziell bei der so kräftigen u. gesunden Joanne frage ich mich das? Aber es ist müssig, nachzuforschen. Muss man sich doch mit den Tatsachen abfinden. Ich kann mir denken, wie glücklich Du bist, das liebe Mädelchen wieder herumspringen zu sehen, es ist mein bester, innigster Wunsch zu ihrem Geburtstage, es möge weiterhin gesund u. kräftig bleiben.

Wie schon oben schrieb, war mein Geburtstagsgruss bereits unterwegs, Joanne bekam nun nochmals einen Kleidchenstoff (das lässt sich ja aufheben) Aber ich will gerne an die Dolly denken, wenn ich im nächsten Monat für Karli etwas schicke. Die Chocolade mag sie etwas entschädigen. Es ist nett, dass sie gerne mit Puppen spielt, ich finde, das erzieht Mädchen doch zur Mütterlichkeit. Karl ist durch das Kranksein sicher auch etwas in seiner Entwicklung zurückgekommen, aber er wird es wieder nachholen. Macht er schon (2) Schwimmübungen? (3) Sind die Öhrchen ganz ausgeheilt? Deinem Schreiben nach musste bei Joanne äusserlich operiert werden. Ist es am Hinterkopf oder (4) seitlich geschehen? – Nun bleibt für Euch alle hoffentlich der Gesundheitszustand ein guter, Ihr u. die Kinder werdet in der nun bald kommenden warmen Zeit den Garten recht geniessen. Wenn Ihr nur mit der Alberta Hilfe ohne zu grosse Anstrengung fertig werden könnt.

Ja, die amerikanischen Konsuln sind sehr scharf in ihren Forderungen, Ihr habt zum Teil auch erfahren. Immerhin kann man ja dem Lande nicht dankbar genug sein, in welch grosszügiger Weise es die Emigran=

ten aufzunehmen. Es ist buchstäblich kein Land in Europa, wo jemand ohne Geld sonst eine Existenz oder Verdienstmöglichkeit finden kann. Die Schweiz ist ganz besonders strenge. Man gibt keine Daueraufenthaltsbewilligung, gar nicht zu reden von irgend einer Arbeit annehmen dürfen. Sonst hätte man vielleicht versucht, Alfred Kahn & Frau hierher zu bringen. So bleibt ihnen auch nur der Ausweg nach Amerika.

(2) Wir (er & ich) haben schon vor Wochen um die Bürgschaft an Onkel Adolf geschrieben, ihm ausdrücklich versichert, dass er keinerlei Risiko eingeht, da ich immer für Alfred sorgen werde. Bis jetzt noch keine Antwort, ob er überhaupt keine gibt? Wenn A. keine Bürgschaft bekommt, müssten für 2 Personen $8000.- eingezahlt werden. Das sind frs 35.000.- wie könnte ich das machen? Ich weiss ja auch nicht, wie lange ich lebe & was mir noch zukommt an Krankheit etc. die grösseren Geldverbrauch bedingt. Gewiss will, werde ich meine nächsten Verwandten nicht im Stiche lassen, aber es wäre gewiss nicht in Tante's noch Otto's Sinne, wenn ich schliesslich dadurch im Alter blossgestellt würde. Richard Mann

steht mir in allen Geschäftsfragen treulich zur Seite. Aber er kann jetzt nicht mehr hierherkommen, das schreiben über solche Sachen fast unmöglich nach D'land, da man doch niemand einer Gefahr aussetzen will. Wenn es gar nicht anders geht – es wäre mir sehr unangenehm – muss ich im Sommer Richard u. Alfred in D. treffen. Es ist eine grosse, ernste Sorge für mich, weil ja immer fürchten muss, die beiden durch all die seelischen Erlebnisse sehr zermürbten Eheleute seien einem harten Lebenskampfe nicht mehr gewachsen. Wenn ich eben das von Dir gesandte Buch lese, liebe Meta, das sehr interessant ist u. guten Begriff der Geschäftsmethoden gibt, dann kommen immer mehr Befürchtungen, ob Alfred solches Tempo noch aushielte.

Doch Hanna von Berlin hatte ihre Verlobung angezeigt. Inzwischen erfuhr durch Alfred, der Besuch dort machte, dass Hochzeit wegen Erkrankung des Bräutigams verschoben werden musste. Er hatte Blinddarmoperation, anschliessend Lungenentzündung, doch soll es nun wieder besser gehen u. sie heiraten am 1. Mai. Vielleicht kommt Hanna auf ihrer Hochzeitsreise hierher.

Tante Marie ist, nachdem sie Januar in St. Moritz, Februar in Wien etc. war, am 1. April nach Locarno gereist. Sie kümmert sich um niemand in unserer Familie; sie sorgt für ihre Wiener Schwester Frau Schloss. Ich weiss nichts über ihre Amerikareise; wenn sie einmal geht, würde ihr schon zureden, dich zu besuchen. Lisa, Lotte sehe ich nie. Erstere besitzt noch den Anstand, wenn ich ihr oder ihrem Jungen zum Geburtstag gratuliere (ich tue das noch aus alter Tradition) zu danken, Letztere unterlässt selbst das. Es wäre ja kleine Mühe, wenn
(6) sie bei ihrem öfteren Hiersein mal ans Telefon ginge, aber ich existiere überhaupt nicht für sie. Übrigens hörte ich von dritter Seite, L's Ehe soll nicht glücklich sein, aber dies nur ganz entre nous. Ich berichte niemand davon. Tante Frieda ist die Anhänglichste von den Mayers, wir korrespondieren immer zusammen. Sie hat es auch schwer, von den Schwägern aus Amerika fragt Keiner nach ihr.

Im Februar war Wolfgang Kahn (Irmgard's Bruder) aus Edenkoben zum Abschiednehmen bei mir. Er reist am 18. Mai nach New York (um Onkel Fritz Kahn, seine Tante Lotte Gumprich zu besuchen), weiter nach San Francisco.

Dort will der Sohn eines Vetters seines Vaters sich seiner annehmen, auch ich habe mich verpflichtet, eine Zeitlang etwas für ihn zu tun, Er ist 19 ein prächtiger, gescheiter Junge, der hoffentlich seinen Weg macht. Irmgard geht es in Nürnberg noch gut. – Mir war es, da wir im März herrliches Wetter hatten, auch einige Wochen ordentlich gegangen. Jetzt gab es viel Stürme u. Kälte, da habe ich wieder Erkältung u. sitze all die Feiertage daheim. Meine Mandeln sind zwar etwas besser, dass nicht mehr von Operation die Rede ist. Man saugt sie ab (d. h. nimmt durch Spülung die kl. Eiterpfropfen, die sich immer wieder bilden, weg) aber ich bin u. bleibe im Ganzen empfindlich. Schon seit Jahren gehe ich im Winter nie Abends aus, komme so wenig als hin u. auch unsere Lesegemeinschaft ist längst zerstört. Man muss sich abfinden, dass das Leben immer einsamer u. stiller wird. Vorigen Monat ist auch Herr Friede, Otto's bester Freund (u. auch der meine) früher hier, in Dresden gestorben. Deutsche Juden (nur die Auswanderer sind ausgeschlossen) bekommen ja keine Auslandspässe mehr, so kann niemand mehr zu mir kommen.

Der Ton der Schweizer Blätter Oesterreich betref-
fend ist zurückhaltend, wenn man aller-
dings auch über die Abstimmung, die Ver-
haftungen, die vielen Selbstmorde, die Be-
handlung der Juden (nicht viel besser, wie
in D.) Kritische Bemerkungen liest. Die Schwei-
zer, besonders sogar die junge Generation,
haben Angst vor H. Auch Marie, die mich
noch vor ihrer Abreise besuchte, sprach da-
von. Ihre Freunde – reiche Leute haben solche
immer genug – sprächen davon, ob man
nicht jetzt schon fort solle, d. h. ausser Landes.
Ich lasse mich von dem Geschwatze nicht
anstecken. Jedenfalls ist M. statt nach Can-
nes (Frankreich) wo sie schon angemeldet
war, nach Locarno, also in schw. Kurort
gegangen. Bei den d. Methoden weiss man ja
wirklich nicht, was kommt. Die armen Men-
schen in Oesterreich, die nun auch Euer Land
überfluten, verbessern die Bedingungen für
alle nicht. Ich las dieser Tage, dass bei amer.
Konsulat in Wien vom 13. März – 13. April 32000
Anmeldungen von Auswanderern stattfanden
darunter 95% Juden. Wenn doch die Anregung
Eures Präsidenten Roosevelt für die Erleichterung
der Aufnahme der Emigranten in anderen

Hryden 9101

Ländern wirklichen Erfolg hätte. Es wäre ein Segen für Viele, Viele, u würde sich wohl auch bei richtiger Handhabung nicht so nachteilig auswirken, wie heute die Länder glauben machen wollen.

Nun, meine liebe Meta, darüber liessen sich Bände schreiben. Wir können nichts ändern, u müssen das alles hinnehmen.

Ich werde in nächster Zeit noch mehr wie sonst in Gedanken bei Euch sein. Wo ich jetzt Otto's wiederkehrende Leidenszeit, werde ich so auch diejenige der guten Hanna durchleben. Grüsse mir ihr Grab, wenn Du es besuchst, sie ist bei mir unvergessen, wie sie es als treueste Freundin u liebste Verwandte verdient hat.

Wiederholt meine besten u innigsten Wünsche für Euch u die Kinder. Ihr feiert hoffentlich gesunden, frohen Geburtstag von Hanne. Küsse die Kinder. Harry schönen Gruss u Dir viel liebes u herzliches

Deine
Alice.

Danke noch vielmals, Liebe, dass Du trotz Deiner vielen Arbeit ausführlich schreibst. Tue es weiter wenn möglich, da alles Euch angehende m. wärmstes Interesse findet.

Zürich, den 21. V. 39

Meine liebe Meta! Du wirst m. Sendung für die Kinder, m. Karte vom 14. d. M. empfangen haben. Inzwischen – d. h. seit Du mir Deinen l. Brief schriebst — habt Ihr Joanne's Geburtstag gefeiert, habt den von Carl vor. Erstere hat wohl schon ganz viel Verständnis für alles, so hat mir ihre Bemerkung, dass sie „a train to Switzerland nehmen, Tante Alice sehen will" Mordsspass gemacht. Eigentlich sollte heute ein Bildchen von mir mitkommen, aber da immer etwas los ist bei mir, kann ich nicht zum aufnehmen lassen. Es soll aber folgen. Hat die dolly in Zürcher Tracht Joanne's Beifall gefunden u. wie wird sie genannt? Passt Carl's Spielhöschen? Er ist ein prächtig entwickeltes Kind, das kann ich auf der netten Aufnahme der beiden Kinder sehen u. am Gewicht, das Du schriebst. Mögen sich die Beiden weiter zu der Eltern Freude entwickeln. Das ist mein bester Wunsch, den ich Dir, meine liebste Meta, zu Deinem bevorstehenden Geburtstage übersende. Daneben gilt Dir persönlich alles beste, das neu beginnende Lebensjahr soll Dir nur gute, schöne Tage, der Welt Frieden u. Ruhe bringen! Ich freue mich sehr, dass Du neben Deiner grossen Arbeit für Haushalt u. Kinder doch noch Zeit findest, Dich für die grossen Ziele des Sozialismus zu interessieren. Nie war es nötiger, wie jetzt, Menschlichkeit u. Freiheit auf die Fahnen zu schreiben. Werden wir noch eine bessere Zeit erleben? Du hoffentlich, ich wohl kaum. Du fragst, ob man hier ein

sind die ... von Hitler fürchtet? Manche ja, aber die Mehrzahl meint, es könne ihn hier nichts locken. Das Geld soll nicht mehr im Land sein, Bodenschätze haben wir kaum. Aber wer sieht in die Gedankengänge der Diktatoren? Hoffen wir das Beste, dass die jetzigen Differenzen zwischen den „feindlichen Brüdern" nochmals ohne Krieg beigelegt werden könnten. Du hast Recht, mir zu predigen, ich solle mir nicht zu viel Sorgen machen, es kommt wirklich nichts dabei heraus, als dass man sich das Leben vergällt. Ich gebe mir denn auch Mühe, gleichmütig zu bleiben, froh kann ich nur selten werden. Vor diesen Tagen habe ich mal von Herzen gelacht über einen amerikanischen Film, „Mad about Music", der hier unter dem unbegreiflichen Titel „Schweizerland, ich kann Dich nie vergessen" gegeben wird. Reizend ist unsere Deanna Durbin, Du kennst sie gewiss auch. Ich war zu diesem Film mit Frl. Freunden, die unsere Bekanntnisse & die deshalb, obgleich A-rier, im D. unmöglich sind, wenigstens den einen Teil. Ich tue auch da ein gutes Werk, indem ich Mutter & Tochter ein Wiedersehen ermögliche. Ja, was ich zur Milderung all des Schlimmen bewerkstelligen kann, das heute Verwandte & Freunde trifft, geschieht. Man möchte nur noch viel mehr Mittel zur Verfügung haben. Schrieb ich Dir, dass an Ostern Irmgard von Kopenhagen zum Abschied hier war, gleichzeitig Fritz Mann vom

2/ London, der hauptsächlich kam, mich in geschäftlichen Dingen zu beraten. Trude ist jetzt in New York bei Onkel u. Tante (Fritz Kahn u. Lotte Geschwister ihres Vaters) von wo sie ca 26. d. M. nach San Francisco weiter reisen wird. Dort hat ihr Bruder schon festen Fuss gefasst, scheint schon – mit seinen zwanzig Jahren – einen eigenen Betrieb zu haben, wo er wohl die Schwester beschäftigen kann. Für die jungen Leute ist mir nicht bang, umsomehr für Alfred, der mit seinen 48 nicht viel seelische Widerstandskraft hat. Man darf nicht vergessen, er ist von Haus aus belastet, hat viel durch den Krieg, mit seiner Familie die letzten 6 Jahre in D'land mitgemacht. Da muss man ihm manches nachsehen. Es ist nicht so, dass sie nicht anerkennen, was ich tat, aber vorerst finden sie sich schlecht drüben zurecht, ertragen Klima etc. nicht sonderlich. Alfred's Frau arbeitet sehr angestrengt, im Haushalt natürlich (sie kann auch nichts anderes) aber sie ist nicht stark u. ich weiss nicht, wie lang sie durchhält. A. selbst hat etwas mit Toiletteartikel gehandelt, aber da Fremde kommen, lässt man sie schon nicht mehr in die Häuser herein. Verdient hat er bis zu s. letzten Schreiben noch nicht u. schreibt immer sehr bitter über den Kampf u. die Aussichtslosigkeit für Verdienst. Tante Marie, die in N.Y. war, jetzt nach Los Angeles gereist, ich wo sie ihre älteste Schwester hat (früher München) hat sich bei ihnen

Freunden für ihn verwendet, ebenso ging Onkel Adolf u. Rol mit ihm zu Geschäftsfreund – vorerst erfolglos. Ich weiss nicht, ob Tante Marie z. Dir kommen kann, jedenfalls hat sie Deine Adresse von mir. Ich sollte Dir noch nicht schreiben, sagte sie s. Z. aber ich mag diese Heimlichkeiten nicht. Es geht ihr, auch Erica u. Lotte gut. Letztere sehe ich gar nie, höre nur durch Marie's Wiener Schwester, die jetzt hier lebt, von ihnen. Frieda schrieb kürzlich, hat auch einen harten Lebenskampf, da doch nicht so gesund. Tola Langer ist mit den Kindern noch in Berlin, der Mann unterwegs nach Shanghai, wo auch ein grauenvolles Elend unter den Emigranten herrschen soll. Deine Cousine Else von Prag wäre auch fort.
Von mir kann ich Dir, liebe Meta, nicht viel erzählen. Wie immer im Frühjahr fühle ich mich matt u. angegriffen. Ich nehme Mittel, die Blutarmut zu bekämpfen, aber es geht langsam voran. Wir haben hier seit 6. Wo. eine Landesausstellung, da war ich Donnerstag früh 1 Stunde, das hat Herz so angegriffen, dass nicht so bald wieder gehe, trotzdem die „Landi" sehr schön u. interessant an beiden Seeufern aufgebaut ist. Dies nur zur Illustration dessen, was ich ertrage. Wohnung werde behalten, bekomme jedenfalls ab August einen jungen Lehrer der nahen Blindenanstalt in ein Zimmer u. zu Frühstück u. Nachtessen. Das ist wohl kein Verdienst, aber doch ein Zuschuss zu den Mietkosten..

3/ Wie geht es Unseren Verwandten, die nach drüben gekommen sind? Wo ist Grete? Habt Ihr keine Sommerreise vor? Werdet Ihr nichts von den Ausstellungen in N.Y. u. S. Fr. sehen? Falls Ihr n. N.Y. kömmet, Fr.s Adresse ist 167 Lenox Road A 16 Brooklyn

Vorgestern hatte ich Frankenthaler Besuch, einen Rechtsanwalt (Bekannter von Richard H.) dessen Frau von hier ist, die dadurch vorübergehend herkamen. Alle Hoffnung hat die Weiterreise nach Amerika. R. T. Mann u. seine Schwägerin sind jetzt nach Oxford gezogen, hauptsächlich wegen Fritz' Kinder, die im Kriegsfalle ~~nach~~ ein Shelter haben sollen. Fritz ist sehr klug u. tüchtig. Er hat ein englisches Buch geschrieben, fachtechnisch über „The Legal Values of Money" das ihm

den Doktortitel der Londoner Univer=
sität (ohne mündliche Prüfung)
einbrachte. Das Buch wird von ersten
Autoritäten sehr günstig beurteilt.
Sechseläuten sei dieses Jahr wieder
sehr schön gewesen, ich sah nichts
davon. Wir wohnen so abseits. Das
Fest kehrt nie wieder, ohne dass
ich dabei Deinen, der l. Mama
gedenke. Auch zum 6. u. 9. Juni
welch letzterer doch auch Dein Hoch-
zeitstag ist, werde ich Deiner herz=
lichst mich erinnern. Ein Buch
geht als Geburtstagsgruss an Dich
ab. Möge es Dich etwas erfreuen.
Bleibe mit den lieben Deinen ge=
sund, meine liebe Meta, grüsse
Harry. Dir, den Kindern herzl. Küsse
Deine Alice.

Berlin d. 1. Januar 1939.
18 Cuxhavenerstr. 18.

Liebe Meta,

das ist aber wirklich rührend
von Dir, daß Du uns ein Affidavit besorgen
willst, wir danken Dir herzlich für alle Mühe und
Kosten und hoffen, daß es nicht zu viel Arbeit
macht. Wir haben sogar inzwischen ein Affidavit
von Verwandten aus N. York geschickt bekommen,
Bitte uns schreiben,
Einzelheiten die noch erscheinen. nicht ausreichend, jedoch wir
aber vielleicht ist es nicht ausreichend, dürfen wir es – falls
Ihr es dazu brauchen, oder dürfen wir es – eventuell an
es nicht mehr für uns nötig ist – oder an einen
einem Freund in Gotha geben, oder möchten, können
in Dresden? Dürften Leute die kein Geld im
nicht, weil sie andere Verwandte auch Geld zurückschicken
Ausland haben. Oder sollen wir es zurückschicken? Wir fragen
falls wir es nicht mehr brauchen? vielen Sachen, Bücher,
schon an, einen Teil unserer dürfen diese
Kunstschätze zu verkaufen, denn wir dürfen diese
große Wohnung nicht behalten. Es ist schade, daß
es doch noch eine lange Zeit dauern wird, bis
wir zur Auswanderung kommen. Mein Mann Georg
Rudolstadt (Du kennst sie sicher?) war jetzt ausgeholt
unfreiwillig verreist, es war eine große Sorge, nun
ist er seit 8 Tagen zurück und sucht so schnell als möglich

Tausend Dank für alle Mühe, alle Liebe, Freundschaft, wir wissen nicht, wie
wir das wieder gut machen können. Unser Wunsch ist, hier so schnell als möglich herauszukommen.
Wir hoffen, daß wir Dich bald gesund drüben wiedersehen. Herzlichst [illegible]

seine Auswanderung zu betreiben. Mein Bruder hat ihm von Holland aus ein Visum für Bern besorgt, da er in kein anderes Land kommen konnte, er hofft vorübergehend in Holland bei seinem Bruder sich aufzuhalten, bis alle Formalitäten erfüllt sind. Im Oktober habe ich meinen Bruder in Frankfurt erwartet, ich war in Frankfurt und besuchte anschließend meinen Schwager in Berg. Gladbach bei Köln. Ich wollte Mally gern sprechen, sie stand aber nicht mehr im Telefonbuch u. so nahm ich an, daß sie nicht mehr in Köln sei, Rosalchens Adresse hatte ich nie u. ich bedauere nun, daß ich Mally nicht zu erreichen versucht, vielleicht erhalte sie auch von [illegible]. Nach vielen Schwierigkeiten ist nun endlich der Geschäftsverkauf erledigt, seit heute braucht mein Mann nicht mehr in die Fabrik zu gehen und trotzdem die [illegible]-Fabrik über 70 Jahre in Ehren bestanden hat, tut meinem Mann der Abschied nicht leid! Er läßt bestens grüßen und dankt ebenfalls herzlich für Euere liebevolle Fürsorge, auch ich danke mit herzlichstem Dank und innigen Grüßen

Deine

Martha Wertheim

Sind die Kinder wohl und verträgt sich Leon gut mit dem Brüderchen?

Liebe Mete, vielen herzlichen Dank auch von mir für all Deine Mühe u. Dein Interesse. Henri schreibt uns ganz zufrieden, sie haben einen 3jähr. Jungen adoptiert, bewohnen ein kl. Häuschen in Eindhoven in Holland, Lijsterlaan 24, wo Henri in den großen Philipps Werken Angestellter ist. Ich schreibe Dir seine Adresse → weil ich denke daß er sich bestimmt über eine Nachricht von Dir freuen wird. Wie gut Du noch deutsch kannst, ich wünschte ich könnte schon so englisch! Du solltest uns Deine Kinder "bildlich" wieder vorstellen, hoffentlich tust Du das auch, noch größer wäre die Freude über ein persönliches Wiedersehen. Euch allen herzliche Grüße

Siegfried.

Vielen tausend Dank u. herzliche Grüße, Lotte,

Berlin d. 4.I.39.
Cuxhavenerstr. 18.

Meine liebe Meta,

wie soll ich Euch danken für das wundervolle Affidavit, welches ich eben erhalten habe! Am liebsten möchte ich es sofort aufs Consulat bringen — aber man wird ja nicht angenommen, wenn man nur wenigstens erfahren könnte, wann man fort kann, das wäre schon ein Trost. Jedenfalls innigen Dank für alle Mühe und Kosten, die wir Euch verursacht haben, Ihr habt uns sehr froh

gemacht und die Hoffnung überhaupt
nach U.S.A. zu kommen, lässt einen alles
leichter ertragen. Gesundheitlich geht es uns
unberufen gut, wir haben jetzt eine Wohnung
mit Heizung, das ist doch viel angenehmer
als in der Greifswalderstr. Könntest Du
meiner Schwester Claire vielleicht mal gelegentlich
Mallys Adresse verschaffen? Wie gut daß die
jüngere Generation Deiner Familie nicht mehr
hier ist, wir haben noch Verwandte in Frankfurt u.a.
Also nochmals tausend Dank von meinem Mann u.
und mir (Elfriede und Lotte werden auch glücklich
sein, wenn sie nachher heimkommen) u. hoffentlich
auf ein Wiedersehn in absehbarer Zeit! Herzlichst
Deine Martha-Käthe

Berlin d. 9.V.39.
Cuxhavenerstr. 18 III

Meine liebe Meta,

heute möchte ich Dir doch einmal wieder von uns berichten — vom Consulat kann ich leider noch nichts erzählen, wir hoffen jedoch im Juli vorgeladen zu werden. Im Consulat soll unbedingt ein Plakat hängen, daß Leute, die jetzt noch ihr Affidavit einreichen, acht Jahre warten müssen, ist das nicht schrecklich? Wir sind Dir jedenfalls sehr dankbar,

freilich eine große Sorge. Unser Sohn ist jetzt auf dem Ozean, endlich ist es ihm geglückt für Brasilien ein Visum zu erhalten, in 8 Tagen wird er mit seiner Frau und deren einzigen Bruder in São Paulo ankommen, seine Schwiegereltern wollen in einigen Monaten auch dorthin. Wie geht es bei Dir? Die Kinder entwickeln sich hoffentlich weiter zu Eurer Freude und Ihr seid alle wohl. Elfriede hat jetzt ihre Arbeit bei der jüd. Kinderhilfe aufgegeben, um hier zu helfen die Auswanderung vorzubereiten, Lotte hat noch ziemlich viel zu tun, sieht aber recht blaß aus — man möchte gern mal für einige Tage zur Erholung fort, kann aber nirgends hin.

Hendrik schreibt, daß er auch fort möchte aus Holland, am liebsten nach Australien, aber das ist nicht leicht, dort hineinzukommen. Georg Rubstrudt hat auch noch trotz vielen Bemühungen noch nirgends eine Zusage erhalten, weder von Schottland, Chile, Australien etc. Doch genug für heute. Recht herzliche Grüße von uns allen für Dich und Deinen l. Mann. Herzlichst Deine Martha W.

daß Du uns ein Affidavit gesandt hast und hoffen, daß wir dieses Jahr noch fort können. Neue Sorgen stellen sich ein, wer weiß wie lange wir noch unsere Wohnung behalten können. Ein Verdienst für meinen Mann ist schon lange unmöglich. Er war kürzlich recht krank und wir hatten große Sorge, unberufen geht es ihm jetzt besser, er sieht freilich noch sehr schlecht aus und ist auch noch elend, darf aber wieder ausgehen und

beschäftigt sich auch wieder mit den Briefmarken, dieses Interesse hilft ihm über manche Stunde hinweg. Zu Ostern hatten wir den lieben Besuch meiner Schwester Liese, sie wohnt in der Nähe von Köln, wurde 80 Jahre alt und ich bat sie, ihren Geburtstag hier zu begehen, denn in einem kleinen Ort kann man in jetzigen Zeit doch nicht feiern. Wir verlebten wirklich schöne Tage zusammen, sie ist geistig so frisch, zitiert ihre Klassiker noch genau so wie früher und war stets am unterhaltendsten, leider ist ihr Sohn immer noch hier, das ist

End of Meta Riseman Collection